Plastik von Hanspeter Fitz in der Technischen Hochschule Stuttgart

Autor(en): **Keller, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 4: **Fertighäuser**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-41196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

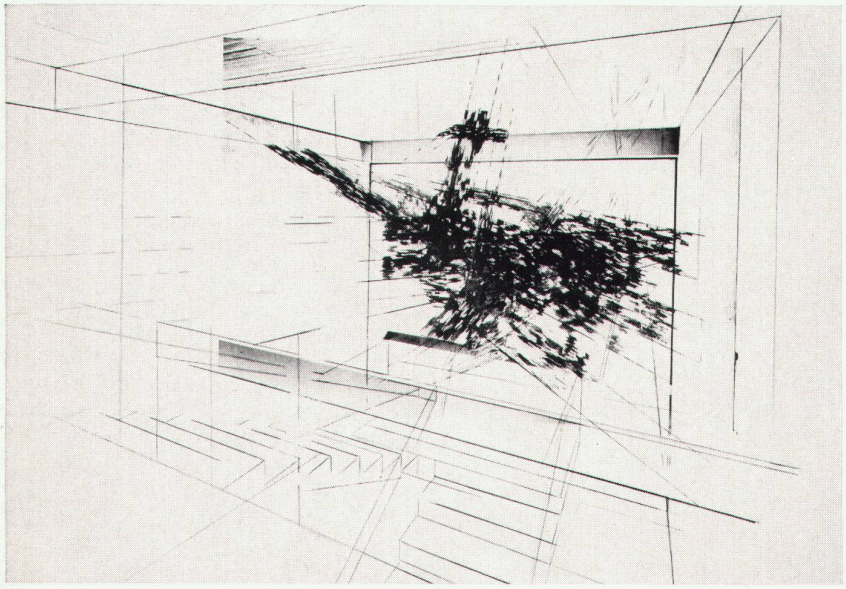
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

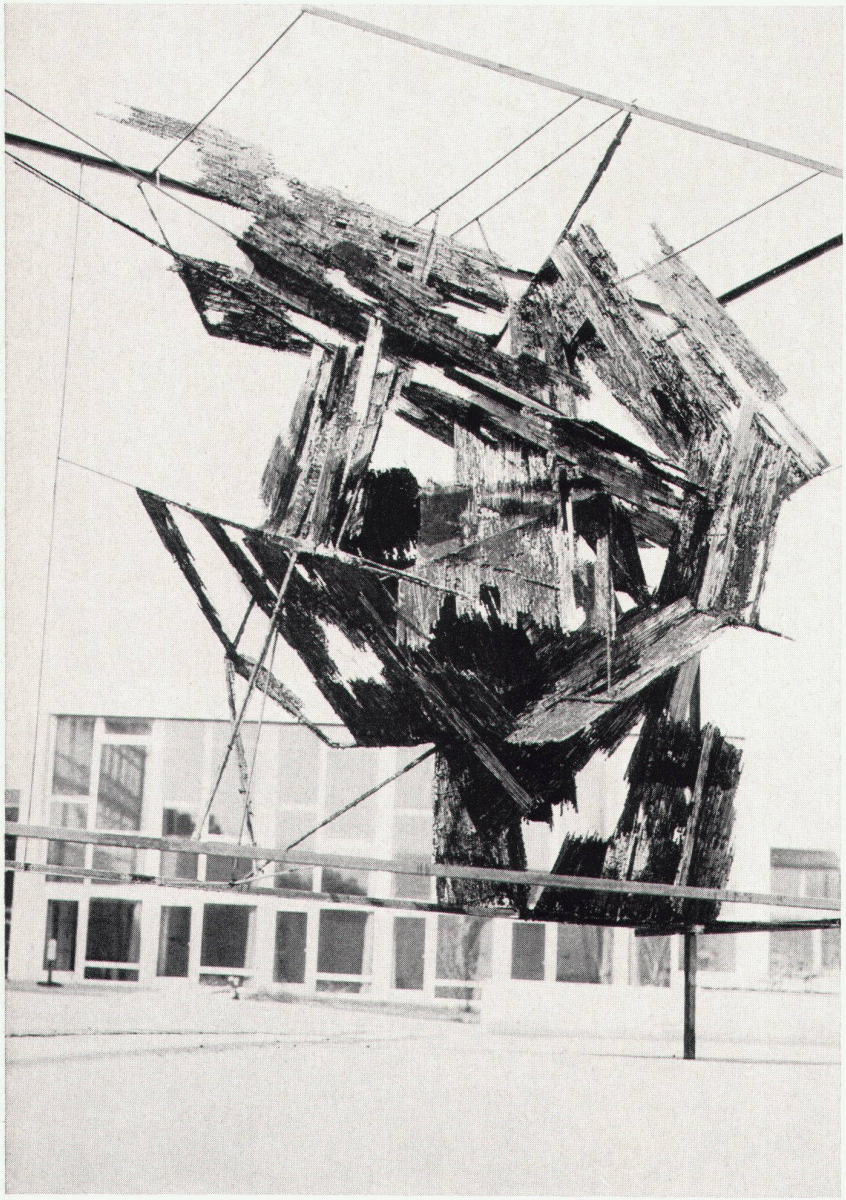
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Plastik von Hanspeter Fitz in der Technischen Hochschule Stuttgart



1



2

Bei Gelegenheit der Stuttgarter Bundesgartenschau 1961 schuf der süddeutsche Bildhauer Hanspeter Fitz für die Stuttgarter Schloßanlagen die Wasserspiele, deren formgebendes Element vertikale Wasserschleier sind (siehe WERK 5/1962). Nicht weniger ungewöhnlich ist die Plastik «Energie», die er 1963 im Auftrage des Hochschulbauamtes Stuttgart für die Eingangs- und Treppenhalle der neuen Fertigungstechnischen Institute der Abteilung Maschinenbau der Technischen Hochschule schuf. Das etwa 5 : 4 : 2 Meter messende Gebilde schwebt in der oberen Hälfte der mit einer Glaswand sich öffnenden Halle.

Der dem Gebäude sich nähernde Besucher erkennt von außen nur einzelne metallische Reflexe, und beim Betreten der Halle bleibt ihm die Plastik zunächst durch die Untersicht der beiden Treppenläufe und ihres Podestes verborgen. Er gewahrt sie erst, wenn er ihr, vom Innern der Halle her, auf dem ersten Halblauf entgegensteigt. Auf dem Podest steht er unmittelbar unter dem tiefsten Punkte des Gebildes und zugleich auch unter der Stelle seiner stärksten Ballung. Indem er weitersteigt, spürt er es über sich nach rechts in den Raum hinaus fliehen. Erst der Blick vom Laufgang des ersten Stockes läßt ihn die Gesamtform überblicken. Nun, auf gleicher Höhe stehend, erkennt er den Elan der Plastik, die sich in der Raumdiagonale entwickelt und trotz ihres Materials: Metall, von vogelhafter Leichtigkeit ist. Sie besteht aus unregelmäßig begrenzten, durchbrochenen Metallplatten, die aus dünnen Messingrohren zusammengelötet wurden. Er erkennt die Drähte, an denen die Form aufgehängt ist, und fühlt sie doch nicht hangen, sondern frei im Raum schweben, ja fliegen.

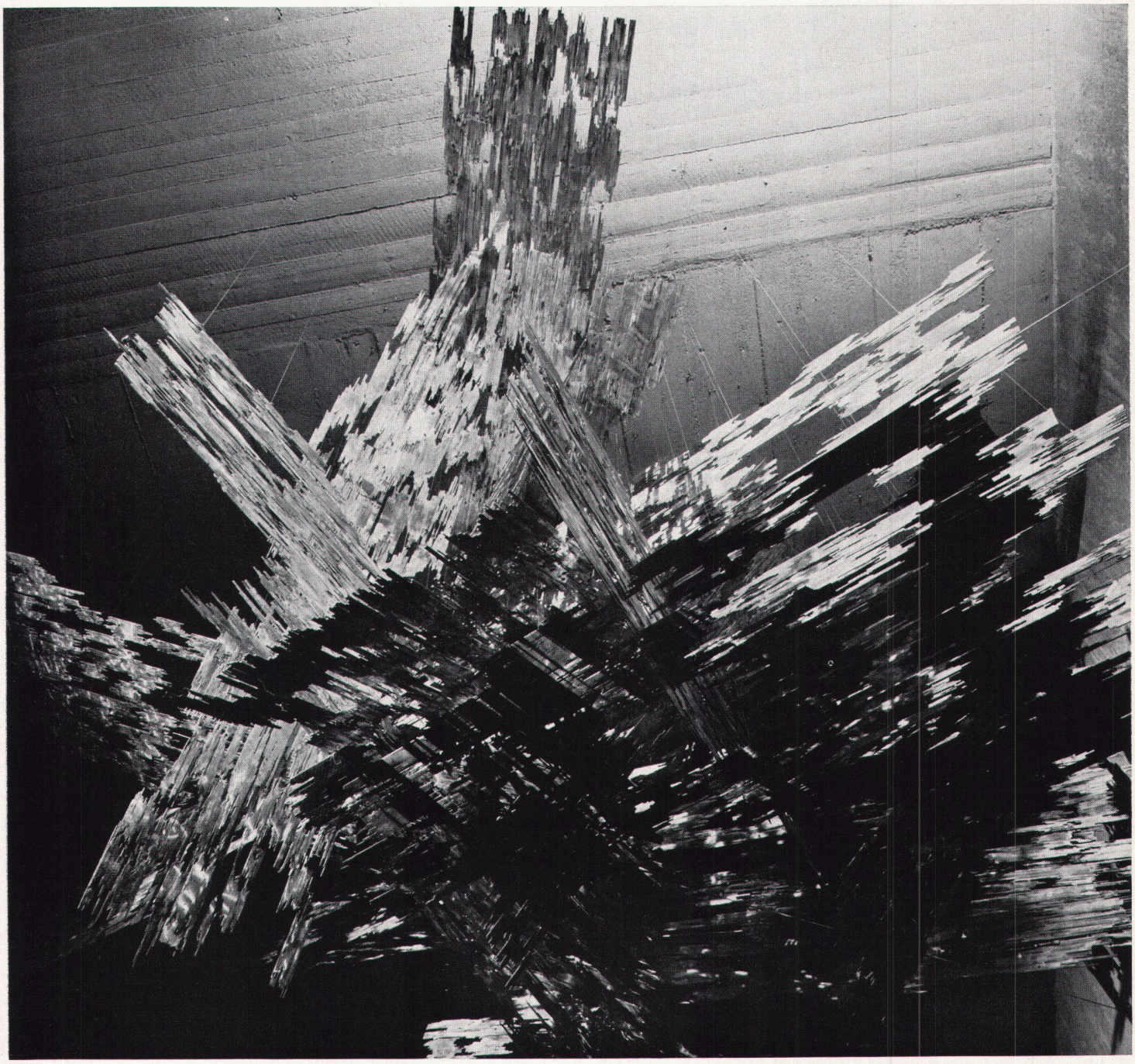
Von den meisten Standpunkten aus ist die Plastik im Gegenlicht zu sehen. Trotzdem erscheint sie nicht als Silhouette, denn die Flächen sind angeschliffen, und immer wieder nehmen einzelne von ihnen breite Reflexe auf, so daß ein reiches, mit der Bewegung des Betrachters sich wandelndes Spiel von beschatteten, beleuchteten, metallisch glänzenden und funkelnden Flächenformen entsteht, ein Spiel, das auch bei künstlicher Beleuchtung sich fortsetzt.

Bei allem Reiz der wechselnden kostbaren Materialwirkung ist aber nicht die impressionistische Flüchtigkeit des Eindrucks das Ziel. Die Platten begrenzen Räume, und indem sich der Beschauer neben der Plastik her oder unter ihr weg bewegt, erhält er Einblicke in immer neue Raumzellen, die am dichtesten gefügt und am stärksten umschlossen im Zentrum, am offensten aber in beiden Richtungen der Flugbahn sind.

Die Stäbchenstruktur und die zerrissenen Konturen der Flächen bewirken, daß jedes Element auch in sich einen elektrisch zuckenden Bewegungsimpuls suggeriert. Er verläuft meist gemeinsam mit der Dynamik der Hauptform, durchsetzt sie aber auch mit entschiedenen Querformen, so daß der Energiestrom durch retardierende Motive gehemmt und gegliedert wird. Ist Richard Lippolds aus Golddraht gesponnene «Sonne» im Metropolitan Museum of Art ein feierlich ruhendes und strahlendes zentralsymmetrisches Gebilde, so fahren durch diese andere Schwebeplastik Kräfte, die sich zum Fluge sammeln.

Die Bewegung des Betrachters um das Gebilde herum läßt sich mit dem Wege des Auges durch eine Komposition von Mark Tobey vergleichen: immer fängt sich der Blick in neuen Zentren, und immer wieder wird er zu benachbarten weitergeführt. Aber die Plastik leitet nicht zu meditativer Stille an wie die Malereien Tobeys; sie vermittelt die Vorstellung von Kräftebahnen im Raum und ist darum am nächsten verwandt mit dem älteren, wenn auch aus ganz anderem Material entstehenden Werk des Plastikers: den Stuttgarter Wasserspielen, bei denen die aufgerichteten Prismen durch Flächen aus unablässig fallenden Wasserschleiern gebildet werden.

Heinz Keller

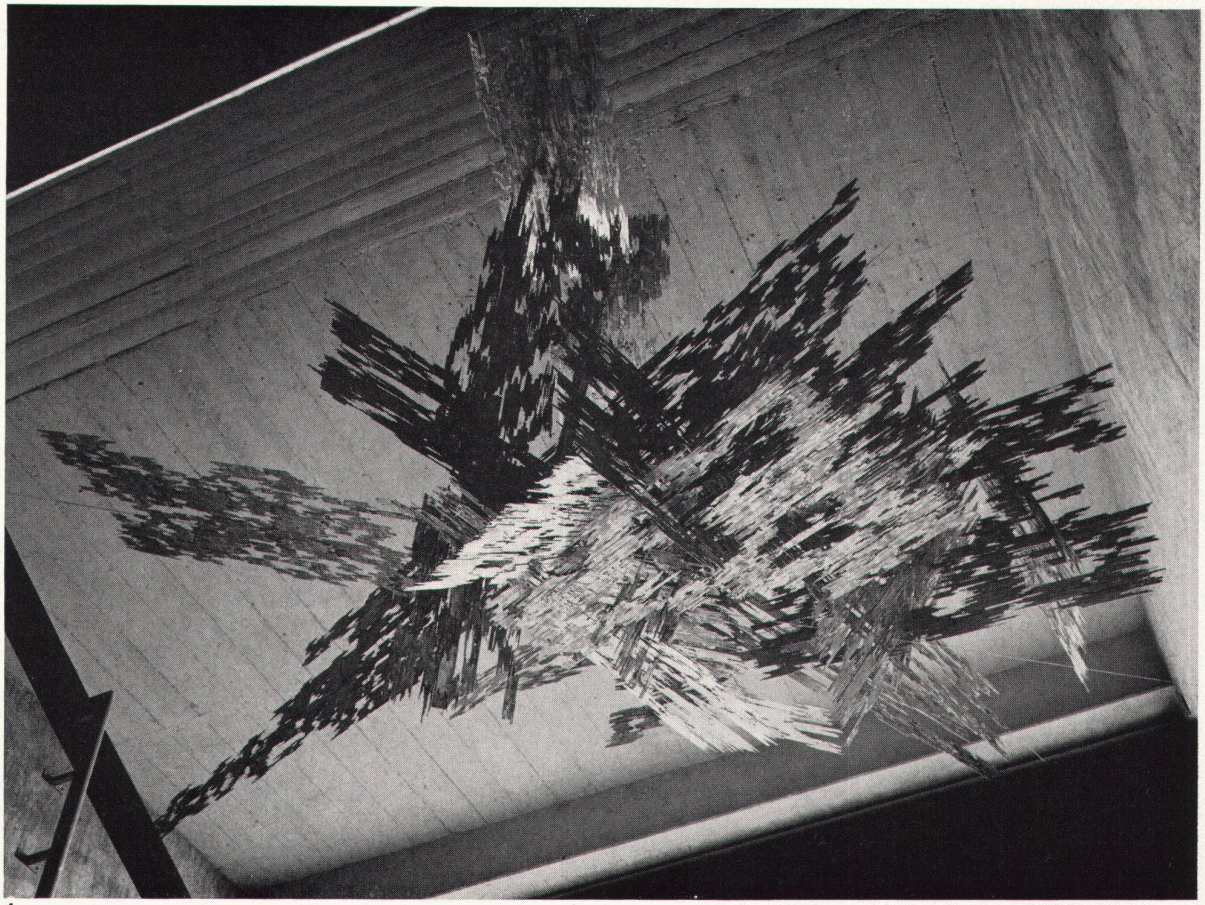


3

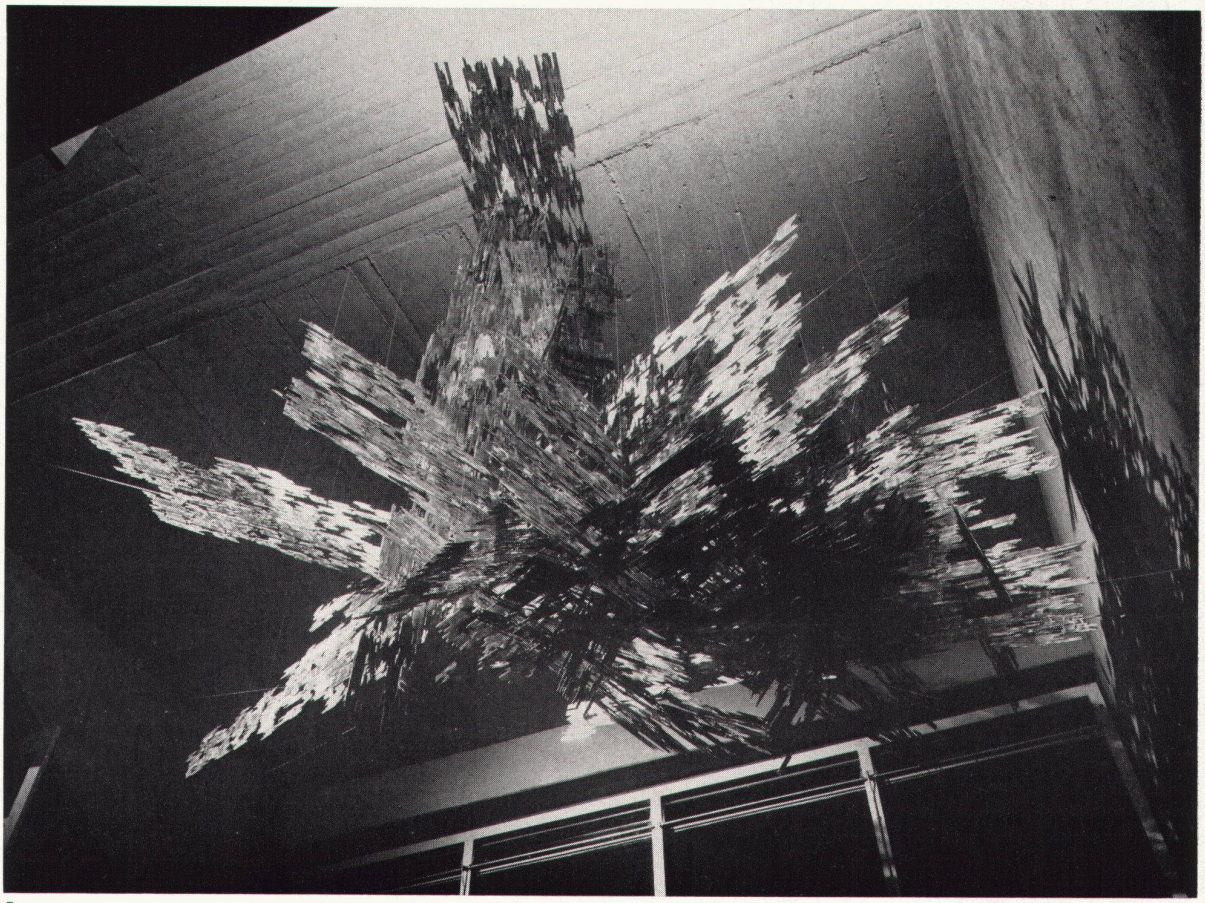
1
Perspektive der Eingangshalle mit der Plastik, von der Galerie des Obergeschosses gesehen
Perspective du hall avec la sculpture, vus de la galerie du 1er étage
Perspective view of the entrance hall with the sculpture, from the upper level gallery

2
Detailstudie
Etude pour un détail
Study for a detail

3
Die Plastik vom unteren Treppenlauf aus
La sculpture vue de l'escalier inférieur
The sculpture from the lower flight of stairs

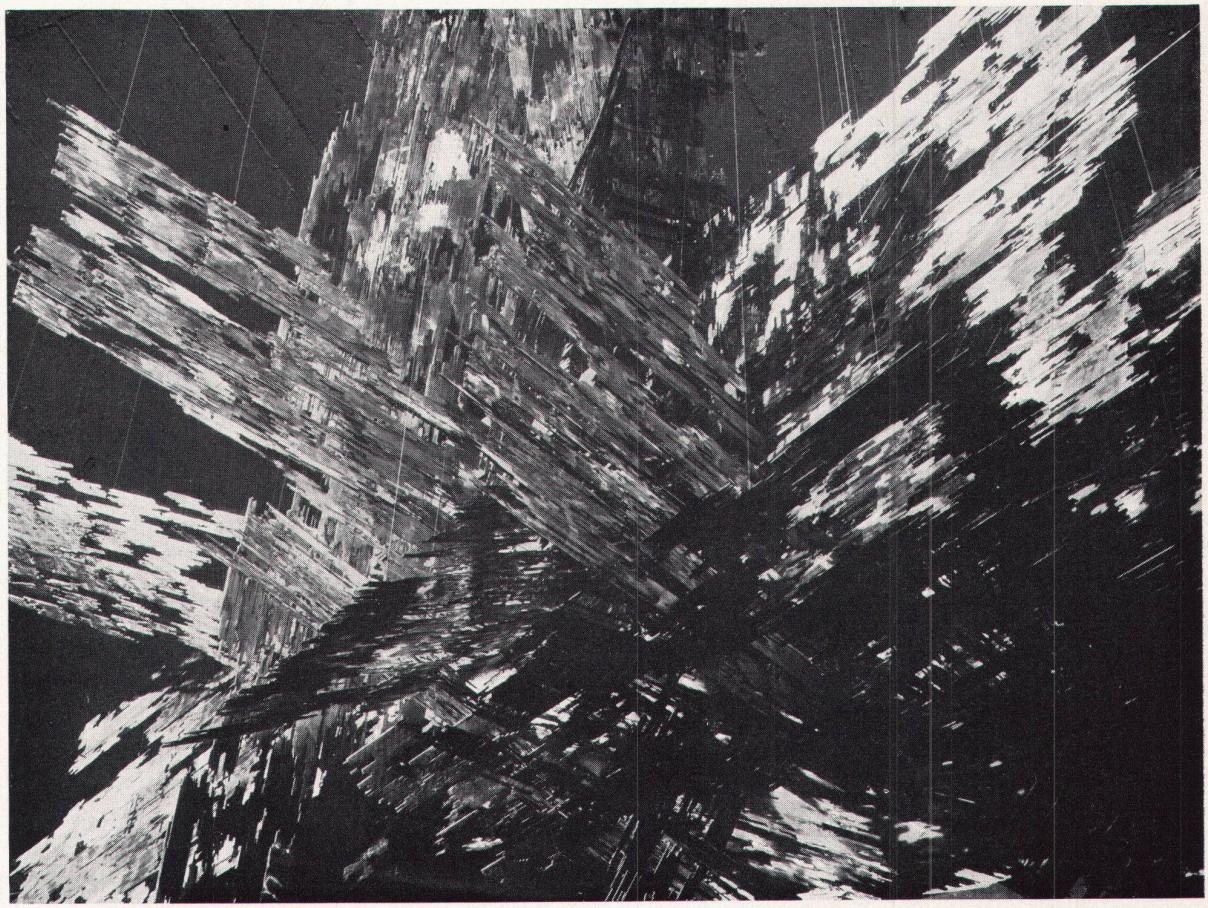


4



5

Plastik von Hanspeter Fitz in der Technischen Hochschule Stuttgart



6

7

Biographische Daten

Hanspeter Fitz, geboren am 28. Juni 1929 in Buchen (Odenwald). Aufgewachsen in Konstanz. Nach anfänglichen Musikstudien (Cello) in Stuttgart Übergang zur Malerei. Besuch von kunstgeschichtlichen Vorlesungen an der Universität Freiburg i. Br. 1953 und 54 in Paris, dann in Spanien. Auf Ibiza 1955 die ersten bildhauerischen Arbeiten. Seit 1956 in Stuttgart, seit 1959 in Strümpfelbach im Remstal tätig.

4
Die Plastik bei Tageslicht
La sculpture en plein jour
The sculpture in daylight

5
Die Plastik bei künstlichem Licht
La sculpture par éclairage artificiel
The sculpture in artificial light

6, 7
Details

Photos: Rolf Herkner, Stuttgart